Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 22 (1946-1947)

Heft: 17

Artikel: Der Motor mit dem Nebengeräusch

Autor: Schmid, Walter

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-708259

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Motor mit dem Nebengeräusch

Wie ich neulich in Richtung mittäglicher Fleischtöpfe strebte, glitt ein Auto freudig hupend ans Straßenbord und hielt an. Ein langer Arm schlängelte sich zum halbgeöffneten Führersitzfenster heraus und winkte einladende Bewegungen in meine Richtung. Gewöhnlicherweise sieht man durchs Seitenfenster selbst der kleinsten Autotype den Kopf des Fahrers. Da ich hingegen hinter dem erwähnten Arm nur eine Schulter erspähte, den dazugehörender Kopf aber in der Wölbung des Verdecks vermuten mußte, schloß ich messerscharf: «Das muß Hans sein, mein lieber und langer Freund und Dienstkamerad Hans!» — Seine Größe ist entsprechend seiner Skischuhnummer, und diese Kähne tragen eingebrannt die sympathische Zahl 49. —

Nun, der Schlag sprang auf und nach und nach stieg Hans aus. «Darf ich vorstellen?, mein Auto, soeben gekauft, äußerst günstige Gelgenheit, wenig gefahren, Finken prima ... na, was meinst du dazu?» Ich meinte vorerst gar nichts, sondern steckte mir eine Zigarette ins Gesicht. «Moment.» Hansens Arm verschwand im Innern des Autos, nestelte irgendwo am Armaturenbrett herum und hielt mir einige ineinandergeschachtelte Metallringe vors Gesicht. Da dieses anscheinend noch blöder in die Welt schaute wie gewöhnlich, erhielt ich die Belehrung, zu einem gut ausgerüsteten Automobil gehöre auch ein elektrischer Zigarettenanzünder. — «Und jetz steig ein, du mußt sehen, wie der Wagen zieht, und vor allem, wie er sich in die Kurven legt.» Auf mein schüchternes Bedenken hin wurde ich beruhigt, «legen» sei nur ein fachtechnischer Ausdruck und hätte mit Umlegen nichts zu tun. Hans trat mit dem Bein irgendwo hin, der Motor heulte auf, vielleicht weil er getreten wurde, Hans zog an einem Hebel, der ganze Wagen reagierte mit einem Satz nach hinten, was mit einem weitern Hebel pariert und mit der Bemerkung abgetan wurde, das sei der Rückwärtsgang, in den könne man manchmal hineingeraten. Worauf dann das Auto das tat, was ein rechtes Auto tun soll, es fuhr brav nach vorn.

Die erste Linkskurve wurde elegant gelegt. Nachdem ich mich wieder gerade gesetzt hatte, wollte ich neugierigerweise wissen, warum der rotleuchtende Zeiger nach rechts hinausstehe, aber diese Frage schien unwesentlich zu sein, denn Hans klappte ihn geistesabwesend zurück. —

Wirklich, der Wagen zog. Da wir innert kurzem die Stadtgrenze erreicht hatten, glaubte ich an die Verläßlichkeit eines uhrähnlichen Instrumentes, dessen Zeiger immer um die Zahl sechzig herumschwankte. Hans wendete seine Aufmerksamkeit zur Hälfte wieder mir zu, und ich nahm zur Kenntnis, «Adler» heiße die Automarke (die PS-Zahl habe ich vergessen), sei seitengesteuert (?), Schwingachsen (??) und Most, nun, der sei wahrlich beinahe überflüssig. Im Durchschnitt allerhöchstens 7,236 Liter, bei vorsichtigem Schalten sogar 0,209 Liter weniger. — Mein technisches Verständnis schien zu wachsen, denn Most gleich Benzin ward mir ziemlich rasch klar, betreffend Schalten hingegen bat ich um Auskunft. Nebst Erläuterungen (Getriebe, Kardanwelle, Fingerspitzengefühl usw.), die ja bekanntlich grau sind, wurde mir sofort ein Kapitel blutwarme Praxis «vorgeschaltet». Hans drückte mit dem rechten Fuß auf ein Pedal, ließ es zwar gleich wieder los, aber ich hatte meine Beule schon weg. Hans trat linksbeinig, zog einen Hebel nach hinten und unten, vom Motor her knirschte und schepperte es — gedankenverbinderisch dachte ich an eine noch nicht bezahlte Zahnarztrechnung — und verlangte umzukehren, auch ich wolle etwas zwischen die Zähne.

Die Straße war nicht übermäßig breit, aber Hans hatte im Nu den Wagen gedreht. Das bißchen Nickel, das vom Stoßfänger auf den Kilometerstein hinüberwechselte, wird ohne große Kosten ersetzbar sein.

Wunderbare Fahrt längs der saftigen Wiesen und zahlreichen Obstbäume. — Da plötzlich, Hans horchte rechtsohrig angestrengt in Richtung Motor und konstatierte mit fachmännischem Stirngerunzel: «Der Motor spukt, hörst du das Nebengeräusch?» Ich gab mir Mühe und tatsächlich, neben dem gleichmäßigen Brummen war ein, wie soll ich es charakterisieren, singendes Zwitschern oder zwitscherndes Singen zu hören. Das komme von dem verfluchten Benzingemisch, bestimmt sei eine Kerze verrußt, schimpfte Hans los und spuckte seinerseits Kraft- und Fachausdrücke von sich. Gab Gas, es zwitscherte weniger, nahm das Gas weg, es zwitscherte lauter. Daraufhin hielt er an, quetschte sich vom Sitz und öffnete die Motorenhaube, starrte eine Weile tiefsinnig auf den wellenzwitschernden Bewegungserzeuger und erklärte im Brustton der Ueberzeugung: «Es ist eine Kerze!» Griff durchs Fenster herein, das summende Rattern erstarb, aber siehe, es zwitscherte verstärkt weiter. Und dann kam uns die Erkenntnis: Auf den Bäumen längs der Straße hatten sich Hunderte von Staren niedergelasen und sangen und trillerten gemeinsam in den schönen Maientag hinein. Ihre Frühlingslieder hielten wir Helden der Technik für Nebengeräusche! Still klappte Hans die Haube zu, verstaute sich hinters Steuerrad und murmelte mit rosig angehauchtem Gesicht etwas wie: «Die Natur hat auch ihre Schönheiten» — und fuhr stumm der Stadt zu. Die Technik in ihm erwachte erst wieder, als mir die Bemerkung entschlüpfte, vor uns fahre ebenfalls ein «Adler». Wieso ich auf die blöde Idee käme, das sei doch ein Chrysler, stellte er fest und schüttelte mißbilligend sein Haupt, als ich meine Ansicht mit der Begründung verteidigte, jenes Auto sei genau gleich grün gestrichen wie das seine. (Wie neidisch bin ich seit jeher auf die Leute, die nach dem Ton der Autohupe auf einen Kilometer Distanz die Automarke voraussagen können! Nie werde ich es soweit bringen, einen Ford von einen Lancia Modell 07 gehalten.) Sogar einen Jeep habe ich letzthin für einem Chevrolet unterscheiden zu können.

Nun, wie die Baumreihen durch Häusermauern abgelöst wurden, verstummte das Nebengeräusch, Hans ermunterte sich vollends und verlangte Rat betreffend eines Vornamens für seinen Adler. Respektlos schlug ich «Starezwitschi» vor, weil Adler sowieso leicht anrüchig sei. Betrüblicherweise wollte er davon nichts wissen und gegenvorschlagte «Lisebölla». Da das aber der Kosename für seine Frau ist, warf ich ihm Mangel an Phantasie vor, und wir schieden im Streit.

Das Bewußtsein, daß eine vielpferdige und entsprechend geräuschvolle Technik durch einige simple Stare siegreich übertönt wurde, half mir, die eingangs erwähnten, inzwischen vollkommen erkalteten Fleischtöpfe noch schmackhaft zu finden.

Walter Schmid.

Patr.-Wettkampf der WK-Gruppe Inf.-Rgt. 4.

(-nd.) Die knapp bemessenen Ausbildungszeiten der Wiederholungskurse bieten den Truppenkommandanten nur in beschränktem Maße Gelegenheit zur Ansetzung von wehrsportlichen Wettkämpfen. Es muß von ihnen versucht werden, die Tradition der Mobilisationsjahre im Rahmen von Pflichtübungen fortzusetzen. Als Beispiel eines solchen Versuches sei hier der Patr.-Wettkampf der unter Oberst Döbeli im Dienst stehenden WK-Gruppe des Inf.-Rgt. 4 erwähnt, der sich zu einem vollen Erfolg gestaltete. Die vom Sportoffizier des Regiments in Vorschlag gebrachte Uebung stellte an das Orientierungs-Vermögen der Patrouillen ganz beträchtliche Anforderungen. Sie hatten sich in dem mit zahlreichen natürlichen Hindernissen versehenen Gelände ausschließlich nach Karte und Kompaß zu orientieren. Die mit den Orientierungsmitteln gut vertrauten Mannschaften hatten so eine gute Chance, sich zu placieren. Gleichzeitig konnte der Regimentskommandant die Mannschaft in einer Uebung einsetzen, die die erste Ausbildungswoche vorteilhaft ergänzte, wobei dem Wettkampf sein sportliches Cachet jederzeit gewahrt blieb. Die Nachrichtendienste wurden ebenfalls eingesetzt und besorgten den Uebermittlungsdienst von der Strecke zum Ziel, wo sich neben Wehrmännern zahlreiche Zivilisten eingefunden hatten.

Zum rein sportlichen Fazit darf bemerkt werden, daß sich die engagierten Patrouillen in fast ausnahmslos hervorragender Kondition zurückmeldeten. Die siegreiche Patr. Lt. Gisler von der Füs.Kp. II/103 hatte gegenüber den berühmten «Frauenfeldern» der aargauischen Füs.Kp. III/60 wohl den Vorteil der Geländekenntnis für sich, bot aber auch rein läuferisch eine ganz überragende Leistung. Für die Ueberraschung sorgte die Mot.Ik. 25, die sich hinter den beiden Zürcher Patrouillen im 3. und 4. Rang klassieren konnte. Die Patr. Kpl. Märki belegte als erste aargauische Mannschaft den 6. Rang, doch bot das Füs.Bat. 60 eine famose Durchschnittsleistung. Es gelang ihm, bei total 52 startenden Mannschaften 6 in den ersten 13 Rängen zu placieren.